

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 81.

Dienstag den 11. Oktober

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

In den öffentlichen Büchern der Gemeinden des Bezirks werden nicht selten Liegenschaften, um sie den Gläubigern der Erwerber derselben zu entziehen, als Eigentum ihrer Kinder bezeichnet. Daß es jedoch pflichtwidrig, und obrigkeitlicher Stellen unwürdig ist, derartigen Unterschleifen Vorschub zu leisten, bedarf näherer Ausführungen nicht, daher sowohl die Gemeinderäte als die Notare angewiesen werden, den Einschreibungen von durch Eltern erkaufte Gütern auf den Namen der Kinder überall entgegenzutreten, wo nicht rechtsgenügende Gründe dafür geltend gemacht und bescheinigt sind.

Den 8. Okt. 1859.

K. Oberamtsgericht.  
Mittnacht.

21<sup>a</sup> Emmingen.

### Wiesen-Verpachtung.

Die oberfinanzkammerliche Kloster- oder Krummwiese auf Emminger Markung, im Wehgehalt von 7 1/2 Morg. 41,2 Rth., wird Montag den 17. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Emmingen in acht Abtheilungen auf weitere 5 Jahre Martini 1859/64 im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden, wozu die Liebhaber einladet Neuthin, den 6. Okt. 1859.

K. Kameralamt.  
Leichmann.

Rentamt Bernack.

### Reiffach-Verkauf.

Am Freitag den 14. Oktober,  
Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem Freiberlich v. Gältlingen'schen Wald-Distrikt Regelshardt circa 6000 Stück ungebundene, geschägte taunene Wellen im Schlage selbst im öffentlichen Aufstreiche verkauft.

Den 7. Okt. 1859.

Freih. v. Gältlingen'sches  
Rentamt.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an folgende, kürzlich gestorbene Personen sind in Balde hier anzumelden:

von Egenhausen:

Jacob Bürkle.

Von Ettmannsweiler:

Johann Georg Wurster, Schneider.

Von Simmersfeld:

Conrad Schable, Bauer's Ehefrau,  
Michael Braun, Schmid's Ehefrau.

Von Walddorf:

Christian Bachmann, Schäfers Ehefrau.  
Altenstaig, den 7. Okt. 1859.

K. Amtsnotariat.

Fünfsbrunn,  
Oberamts Nagold.

### Geld-Offert.

200—300 fl.

Können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zu 4 1/2 pCt. ausgeliehen werden von der Gemeindepflege.

Theurer.

## Privat-Anzeigen.

21<sup>a</sup>

Böfingen,  
Oberamts Nagold.

### Auktion.



Am Kirchweih-

Montag den 17.

Oktober, Mittags

halb 1 Uhr, wird

in der Wohnung des Michael Koch neben dem Schulhaus eine Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei 40 Ctr. Heu und Dehnd, 80 Bund Haber, und Dinkelstroh, 1 einspänniger Wagen, Egge, Pflug, Fag- u. Bandgeschirre, verschiedenes Schreinerwerk und Hausrath aller Art zum Verkauf kommen wird.

21<sup>a</sup>

Nagold.

Bei herannahender Herbstzeit und Kirchweih erlaube ich mir folgende Artikel zu empfehlen, als: Baumwollbiber, Fatterbarhente, Hosenzuge in Baumwolle u. Mancheser, Unterhosen für Herren und Damen; sodann halte ich ein schönes Sortiment von Land- wie Mittelwolle und wollene Shawls von 12 kr. bis 2 fl. auf Lager.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Albert Gayler.

Wildberg.



Am letzten Schäfermarkt blieb in meinem Hause ein Regenschirm stehen, welchen der Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen kann.

Speisewirch Volz.

N a g o l d.

## Markt-Anzeige und Empfehlung.



Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich kommenden Markt mit einem sehr schön assortirten Mode- und Ellenwaaren-Lager beziehen werde, welches in den neuesten Herbst- und Winter-Artikeln eine schöne Auswahl darbietet; ich erlaube mir noch besonders auf eine Partie Bize und halbwoollene Kleiderstoffe aufmerksam zu machen, die ich zu herabgesetzten Preisen abgeben werde, und lade daher höflichst zu zahlreichem Zuspruch ein. Mein Stand befindet sich bei der Kaiser'schen Buchhandlung.

B. Mayer aus Wildbad.

21<sup>a</sup>

Nagold.

Von Guttapercha-Wichse hat eine frische Sendung in Schachteln à 2 und 3 kr. erhalten

Albert Gayler.

21<sup>a</sup>

Nagold.

Pferdschwämme in sehr schöner Dualität empfiehlt

Albert Gayler.

21<sup>a</sup>

Nagold.

Watt, à 5, 6, 7 kr. das Stück, dugendweise billiger bei,

Albert Gayler.

21<sup>a</sup>

Nagold.

Gußwaaren aller Art, Ofen, Ofen-Aufsätze empfiehlt zu billigen Preisen

J. C. Pfeleiderer.

21<sup>a</sup>

Nagold.

### Geld auszuleihen:

Bis nächst Martini

70 fl.,

und im Dezember d. J.

170 fl. und 368 fl.

bei

Waldmeister Gantner.

Nagold.

### Geld-Antrag.

200 fl.

Pflegschaftsgeld, wovon 200 fl. sogleich, die andern 200 fl. auf Martini 1859 zu haben sind, sind gegen Versicherung auszuleihen bei

Schreinermeister Rauschenberger.

Bei E. Kieck in Tübingen ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben: Die denkwürdigen

### Prophezeibungen

auf die Jahre 1859—65 von der jungen Somnambule Iphigenia Stradella.

Nach dem Italienischen bearbeitet.

Preis 3 kr.

Ein äußerst interessantes Büchlein, das Jedermann über die großen Ereignisse der nächsten Jahre Aufschluß gibt.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung  
in Nagold.

## Unter Garantie der Richtigkeit!

Dr. Borchardt's  
**KRÄUTER - SEIFE**  
(in Origin.-Päckchen à 21 fr.)

Dr. Hartung's  
**Chinarinden - Oel**  
(à Flasche 35 fr.)

**Kräuter-Pomade**  
(à Diegel 35 fr.)

Dr. Suin de Boutemard's  
**Zahn-Pasta**  
(in Päckchen à 42 fr. und 21 fr.)

Vegetabilische  
**Stangen-Pomade**  
(in Original-Stückchen à 27 fr.)

Italienische  
**Honig-Seife**  
(in Päckchen zu 9 und 18 fr.)

**Caution!**  
Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden, privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache Nachbildungen und Fälschungen = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart**, als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, sowie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter und Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen Herren Dis-Depotäre** = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst genau achten.

Diese durch ihre anerkannte Nützlichkeit und Solidität beliebt gewordene Artikel sind zu den bekannten Fabrikpreisen in dem alleinigen Lokal-Depot der Stadt Nagold in gleichmäßig guter Qualität stets zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

In der Unterzeichneten ist zu haben:  
Dr. Fr. Feuerbach's allgemeiner, deutscher  
**Haus-Advokat.**

Ein vollständiger  
**Secretär und Formularbuch**  
für Privaten und Beamte, um  
**Rechts- und andere Geschäfte**  
in allen deutschen Ländern selbst und rechtsgiltig zu besorgen, sei es mit  
**Privatpersonen oder im Verkehr mit Staats-, Amts-, Gerichts-, Militär-, Kirchen- oder Gemeindebehörden**,  
mit einer großen Anzahl von  
**Muster-Aussagen**  
nach den gesetzlichen Vorschriften und Gerichts-Verhältnissen  
der verschiedenen Länder,  
als: Titulaturen, Eingaben, Bittschriften, Protokolle, Bau-Contracte, Darlehensverträge, Schuld- und Pfandscheine, Pfand-Verträge, Wechsel, Assignationen, Creditbriefe, Cessions- oder Abtretungsverträge, Vollmachten, Testamente, Inventarien, Erbschafts-Theilungen, Vermögens-Übergaben, Pflegerechnungen, Buchführungen etc. etc.  
Preis broch. 1 fl. 45 fr.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

### Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 8. Okt. 1859.			Altenstaig, 5. Okt. 1859.			Freudenstadt, 29. Sept. 1859.			Calw, 27. Sept. 1859.			Tübingen, 7. Okt. 1859.			Heilbronn, 5. Okt. 1859.			Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	6 9	5 58	5 40	7 24	6 19	6	6 15	6 18	6 12	6	6 22	6 6	5 45	5 54	5 27	4 6	Schmalz 10 fr. 13 fr.		
neuer	6 6	5 47	5 36	6 12	5 56	5 48	6 15	6 18	6 12	6	6 22	6 6	5 45	5 54	5 27	4 6	Rindfleisch 9 .. 11 ..		
Kernen	7 6	6 25	5 36	15 12	14 48	14	14 48	14 11	13 52	15 30	14 48	14	13 46	13 7	12 33	11 fr.	Schmalz 10 .. 11 fr.		
Saber	11 12	11 5	11	7 18	6 58	5 48	6 48	6 30	6 12	6 45	5 54	5 6	6 7	5 53	5 44	6 9	12 fr.	abgegeben 12 .. 12 fr.	
werfe	13 20	13 4	12	11 56	11	11	12	12	12	12 24	11 51	11 30	10 53	10 16	9 40	9 30	24 fr.	8 Pf. Kornbr. 24 .. 24 fr.	
Weizen	11 36	11 36	11 36	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	12 25	20 fr.	8 Pf. Mittelbr. 20 .. 20 fr.	
Roggen	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	1 48	16 fr.	1 R. Weid 7 8 3 D. 7 fr.	
Bohnen																	24 fr.	1 Pf. Butter 24 fr.	
Linien																	26 fr.	1 .. Rindschmalz 26 fr.	
Erbsen																	24 fr.	1 .. Schweinschm. 24 fr.	
																	4 fr.	3 Eier für 4 fr.	

### Dienstnachrichten etc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung dem Revierförster Kemmler in Anhausen den Titel und Rang eines Oberförsters gnädigst verliehen; die Stelle eines Oberwärters an der Heilanstalt Winnenthal dem Wundarzt Mack in Winnenden, die neu errichtete Postexpedition Laichingen dem Radwirth und Gemeindevorsteher Schwenkbel daselbst mit dem Titel als Postexpeditor gnädigst übertragen; dem Kapitän Obermüller bei der württembergischen Bodenseedampfschiffahrt die nachgesuchte Dienstentlassung gnädigst ertheilt und die Kapitänsstelle dem prov. Kapitän Weinland gnädigst übertragen.  
Der ev. Schuldienst zu Sigtingen wurde dem Schulmeister Seydel zu Mittelbrunn, der zu Altsfursenhütte dem Unterlehrer Wild zu Wäldenbrunn, der zu Mittelstadt dem Schulmeister Langbein zu Hartmannsweiler, der zu Altsburg dem Unterlehrer Scheib zu Knittlingen, der neu errichtete zweite Schuldienst zu Neuenstadt dem früheren Schulmeister Schwarz von Schäfersheim, der neu errichtete zweite Schuldienst zu Kirchheim (D. Befigheim) dem dortigen Unterlehrer Ansel, der neu errichtete zweite Schuldienst in Asperg dem Unterlehrer Niefer daselbst, der evang. Mädchenschuldienst zu Bengheim dem dortigen Knabenschulmeister Blessing, von den 4 neu errichteten Elementarschulstellen zu Ulm die beiden Mädchenschulstellen dem Schulmeister Leibbrand zu Höfen und Kleinkinderlehrer Wigand zu Ulm, die beiden Knabenschulstellen dem Schulmeister Mammel zu Jony und Unterlehrer Dägele zu Ulm, der erledigte Schuldienst zu Hausen a. d. Langert, Def. Reutlingen, dem Unterlehrer Gehr zu Bonlanden, der zu Nagerlingen, Def. Reutlingen, dem Unterlehrer Baumann zu Merklingen, der zu Feldheim, Def. Münsingen, dem Unterlehrer Parr zu Ochsenberg, der zu Döfingen, Def. Böblingen, dem Schulmeister Hees zu Auendorf, der zu Wälde, Def. Sulz, dem dortigen Schulamtsverweser Gättinger, der zu Dürna, Def. Göppingen, dem Schulmeister Kintler in Wittershausen, der neu errichtete dritte Schuldienst zu Fellbach, Def. Cannstatt, dem Lehrer Hauser an der Weidle'schen Mädchenschule zu Stuttgart und die neu errichtete dritte Schulstelle zu Winnenden, Defenats Wälblingen, dem Schulmeister Widmann zu Münslingen übertragen.

Gestorben: Zu Waltersbach der evang. Schulmeister Jausel, 38 J. alt; zu Reutlingen der ref. Pfarrer von Nagerlingen und M. Dr. Zwiffler, 60 J. alt.

### Weinpreiszettel.

Nordheim, den 6. Okt. Klevner ein Kauf zu 44 fl. Niederfetten, den 6. Okt. 34-36 fl. Gewicht rothe Auslese 104 Gr., gemischter Zeug 93 Grad. Stadt Debringen, den 6. Okt. Ein Kauf zu 33 fl. Gewicht von gemischtem weißen Zeug 93 Grad. Stadt Tübingen, den 6. Okt. Vereins-Klevnerwein 60 fl. Sternenfels, den 5. Okt. Mehrere Käufe zu 44 bis 52 fl. Vorrath noch 20 Eimer Kauf langsam. Schnaitz, den 7. Okt. Mehrere Käufe auf Schläge. Verkauf lau.

### Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 8. Okt. Unsere aus dem Unterlande zurückkehrenden Weinbändler und Champagnerfabrikanten mußten für Klevner mit etwas Traminer vermischt 4-5 fr. pr. Pfund bezahlen. Da man 1000 Pfund auf den Eimer rechnet, so kommt ein artiges Sümichen heraus. (S. L.)  
Herrenberg, 4. Okt. Gegenwärtig geht man hier damit um, eine Feuerwehre zu errichten, und die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Brandfälle werden diesem Institute auch in unserm Bezirk manchen Freund zuwenden. (St. A.)  
Nächsten Dienstag den 11. Okt. findet die Einweihung der katholischen Kirche in Freudenstadt durch den Herrn Dekan in Horb im Namen des hochwürdigsten Bischofs statt. Nach Beendigung der kirchlichen Feier Mahl im Gasthof zur Post.



Konstanz, 4. Okt. Prinz Napoleon ist mit Gefolge hier eingetroffen, und vernahm sich zu einigem Aufenthalt so gleich nach der Bestimmung des Kaisers Napoleon, Arenenberg.

Frankfurt, 23. Okt. Ein glücklicher Zufall setzt uns in die Lage, die Gesichtspunkte mittheilen zu können, welche der Herzog von Coburg-Gotha in seiner Antwort auf die öst. Drohnote hauptsächlich betont. Es sind folgende: 1) Das öst. Cabinet müsse die Aneide des Herzogs an die Gothaer Deputation vollständig falsch verstanden haben. Er habe nur darin ausgesprochen, daß er eine Einigung Deutschlands in irgend einer Form wünsche; dazu sei aber keineswegs ein Ausschließen Oesterreichs nöthig, oder darin angedeutet. 2) Müsse er sich als souveräner Fürst ernstlich dagegen verwahren, irgend Jemandem, am wenigsten einem anderen Cabinet, Rechenschaft über Das schuldig zu sein, was er sage. 3) Der Herzog sei Der gewesen, der im letzten Kriege Oesterreich am Meisten vertreten, am Ernstlichsten darauf gedrungen habe, ihm beizustehen, und warum sei das nicht möglich gewesen? Theils, weil gerade die jetzige Bundesverfassung so trostlos sei, und deshalb eben geändert werden müsse, anderen Theils, weil gerade Oesterreich durch seinen überraschenden Frieden von Villafranca es unmöglich gemacht habe. 4) Der Herzog glaube gar nicht, daß der Kaiser von Oesterreich von der an ihn gerichteten Note etwas erfahren habe. Der Kaiser wisse, wie sehr er ihn persönlich achte und verehere. Um so mehr müsse er aber jetzt darauf dringen, daß ihm diese Antwort nicht vorenthalten, sondern gezeigt werde. (Fr. J.)

Preußen wird, wie mit Bestimmtheit versichert wird, die Wiedereinführung der durch Hassenpflug zerstörten Verfassung von 1831 in Kurhessen entschieden verlangen. Preußen hat in einer Note an Oesterreich die Berechtigung der nationalen Bewegung nochmals ausdrücklich anerkannt.

Die Berliner werden nun vollends auf den Strumpf kommen. Ein Landsmann kommt aus Amerika mit einer Maschine zurück, die täglich 30 Duzend Berliner Strümpfe fertigt.

Am 3. October wurde das Wunderbauwerk, die neue feste Rheinbrücke in Köln geweiht und dem Verkehr übergeben. Der Prinz-Regent wohnte mit fast allen Ministern der Feier bei und beschrift als der Erste die „völkerverbindende“ Brücke. Der Regent nahm an der Brücke und Nachmittags an der Festtafel das Wort und sprach klar und einfach und fand begeisterten Jurauf. Abends war die Stadt, namentlich die Rheinseite und der Dom prächtig erleuchtet. Der Bau der Brücke hat vier Jahre gedauert.

Uffenheim, 30. Sept. Der Schuhmachermeister Joh. Fr. Hirsch von Klein-Hasbach, Landg. Uffenheim, starb am 23. Sept. d. J., und erreichte ein Alter von 107 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen, war stets gesund, holte sich Tags vor seinem Tode eine Büschel dürres Brennholz aus dem Wald, und trug die Bürde selbst nach Haus. Der Vater desselben erreichte das Alter von 110 Jahren. (A. J.)

Auf daß die Protokollen-Nacht des Bundestags, wie der Fürst v. Reuß sich ausdrückte, dem Tage weiche, will Preußen die vollständige Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle beantragen.

Bern, 5. Okt. Die Kaiserin Mutter von Rußland schickt sich zur Abreise nach Italien über den Simplon an. Laut zuverlässigen Angaben bedarf es für den Transport des ganzen Juges nicht weniger als 100 Pferde auf jeder Station von Bivis bis Arona am Langensee. Die Kosten werden auf 20,000 Fr. angeschlagen, denn die Pferde müssen aus weiter Ferne herbeigeschafft werden. (S. M.)

Parma, 6. Okt. Gestern Abend fiel eine schauerhafte That vor. Der Graf Aviti, ein alter Oberst der Parma'schen Truppen, von der Bevölkerung gehaßt, kam durch Parma auf dem Wege nach Piacenza. Er wurde auf dem Babuhof erkannt und verhaftet. Die Volksmenge, hievon unterrichtet, sprengte die Thore der Gendarmeriekaserne, wo er eingesperrt war, ergriff den unglücklichen Grafen, zog ihn auf die Straße, wo von allen Seiten auf ihn geschlagen wurde. Ein Seil wurde an sein Handgelenk befestigt und er noch lebend durch die Straßen geschleppt. Als man vor dem Kaffeehaus ankam,

das er früher besuchte, wurde ihm der Kopf abgehauen, derselbe im Triumph auf den großen Platz getragen und auf eine Säule gestellt. Das Geschrei der Menge vermehrte den Schrecken der Lage, die Nationalgarde und Truppen wurden aufgeboten, sie kamen aber erst, als es zu spät war. Um 6 Uhr Abends war die Ruhe hergestellt. Der Leichnam wurde ins Spital gebracht. Die Stadt ist von Patrouillen durchzogen. — Bologna, 7. Okt. Die Beamten schwören dem König (von Sardinien) Treue. (L. d. S. M.)

Bologna, 1. Okt. Hier sind in letzter Zeit viele italienische Republikaner eingetroffen. Garibaldi legt an verschiedenen Orten, wo er eintrifft, Werblisten für „Verteidiger des Vaterlandes“ auf. Auch hat er eine Subscription eröffnet zum Zwecke der Fabrication einer Million Gewehre. Bologneser Frauen errichteten der vor 10 Jahren verstorbenen Frau Garibaldi's ein Grabdenkmal.

Paris, 4. Okt. Die neuen blechbeschlagenen Fregatten haben die Feuerprobe bestanden. Auf eine derselben wurden in Toulon, auf geringe Entfernung, achtundvierzig Kugeln aus einem 68 Pfunder abgeschossen, ohne sie im Geringsten zu beschädigen. Man ist durch dieses Resultat vollkommen befriedigt. (Allg. Ztg.)

Paris, 4. Okt. Gestern Nachmittag wurden auf dem Marsfelde Versuche mit einem Dampftragen auf gewöhnlichen Straßen gemacht. Der Versuch gelang. — Der „Union“ zufolge haben die Offiziere der 5 Divisionen der franz. Armee in Italien Weisung erhalten, aus dem Depots ihre Winter-Uniformstücke kommen zu lassen. Es zeigt dies genügend an, daß die franz. Truppen den Winter über in Italien bleiben werden. — Eine Tochter erster Ehe des Prinzen Jerome Napoleon lebt unter dem Namen „Maria vom Kreuze“ als Nonne im Kloster des Discepoli in der rue de Sévres zu Paris. Vorgestern Nachmittag stattete der Prinz und Prinzessin Clotilde ihr einen Besuch im Kloster ab. (S. J.)

Petersburg, 29. Sept. Wie eine dem Kriegsminister aus Charkow zugegangene telegraphische Depesche meldet, ist Schamyl vorgestern mit seinem Sohn dem Kaiser in Tschugujew (dem Hauptort der Militärkolonie im Gouvernement Charkow) vorgestellt worden. Schamyl war, so berichtet der Gouverneur, von der Gnade des Monarchen höchlich gerührt; auf den Wunsch des Kaisers befand er sich bei der Inspektion der Truppen und gerieth von allem was er sah in Entzücken. Gestern sollte er mit seinem Sohn wieder nach Charkow kommen und dort einen Ball besuchen. Nach der Nordischen Biene wird er alsdann nach Moskau und hieher kommen, dort fünf, hier acht Tage verweilen, und dann nach Kaluga gehen, das ihm zum Aufenthalt angewiesen ist. Kaluga ist eine ansehnliche Stadt von nahe an 40,000 Einwohnern.

### Der Wucherer.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Da ist er!“ — rief Einer von ihnen, auf den Amtmann deutend, während die Andern bei dessen Anblick drohende Geberden machten.

„Was will Er, Schulze?“ — fragte der Amtmann den Sprecher.

„Nachsehen, was hier vorgeht. Die Magd kam in das Dorf gelaufen, heulte und schrie: Sie hätten die Frau Amtmann umbringen wollen, die arme Frau war deshalb auf und davon, dann war ein Schuß gefallen, vielleicht Mord und Todtschlag im Hause —“

„Mord?“ — unterbrach der Amtmann den Schulzen —

„Wer sagt das?“

„Ich sage nur, was die Magd sagt. Und wo kommt denn da das Blut her an Ihrer Hand?“

„Hincin in's Haus!“ — schrie ein Anderer. — „Dort wird sich schon zeigen, was vorgefallen!“ — Und indem dieser voran in das Haus lief, folgten ihm die Andern auf dem Fuße hinein.

Als der Amtmann mit der Flasche voll frischen Wassers vom Hofe herauf in das Zimmer zurückkehrte, wo der Blutende lag, riß ihm einer der Bauern die Flasche aus der Hand,

während die Andern, die nur auf seinen Eintritt gelauert zu haben schienen, sich auf ihn stürzten, sich seiner Person bemächtigten und ihn die Hände banden.

„Was untersteht Ihr Euch?“ — schrie der Amtmann.  
 „Ertappt — auf freier That ertappt!“ — rief der Schulze, und auf den wieder mit geschlossenen Augen und regungslos wie todt da liegenden Herr Wölfel weisend, setzte er hinzu: Da liegt der Ermordete, und Sie, Sie sind der — Mörder?“

Ein Vierteljahr war seitdem vergangen, da hielt vor einem großen Hause in der Stadt ein Hochzeitwagen, und das Brautpaar, welches aus dem Hause trat, um zur Trauung in die Kirche zu fahren, war Dietrich, der einzige Sohn des Herrn Wölfel, und Margaret, die Schwester Christian's. Der Letztere stieg mit Braut und Bräutigam in den Wagen. Auch er hatte einen hochzeitlichen Rock an, was ihn jedoch nicht hinderte, sich unterwegs mit dem Aermel die Augen zu wischen, indem er sprach: „Da soll Einer sagen, daß Gott nicht der Waisen Vater ist! Wer hätte das gedacht, Margaret, als ich damals auf dem Pferde des Herrn Wölfel angeritten kam, daß wir in Zeit von einem Vierteljahr alle Drei in diesem Hochzeitwagen fahren würden. Dein Vater, Dietrich, meinte zwar: es sei schicklicher, wenn ich in einem andern Wagen kutschte und Euch allein fahren ließe; aber ich sagte: „Laß Er nur, Herr Wölfel, ich bin ja der einzige arme Anverwandte, und der muß doch wenigstens etwas voraus haben vor der reichen Sippschaft!“ Da nickte der gute Alte, denn er ist jetzt wirklich seelengut.

„Ach, wenn er nur nicht so viel leiden müßte auf dem langen Schmerzenslager“ — entgegnete Margaret. „Wer weiß, ob er im Leben wieder gesund wird.“

„Das verstehst Du nicht“, versetzte Christian. — „Wilst Du klüger sein, als der liebe Gott? Der läßt ihn just so viel hienieden leiden, als nöthig gewesen, um ihm die ewige Pein dort zu ersparen. Der Schuß in den Bauch, der nur zu lange sein Gott gewesen, hat zugleich seine Seele in's Schwarze getroffen, hat ihn zur Erkenntnis seiner Sünden, zur Buße und Besserung gebracht, was niemals geschehen wäre, wenn er so herrlich und in Freuden fortgelebt hätte, wie der reiche Mann im Evangelium.“

„Christian hat Recht“, — stimmte der Bräutigam bei — „wäre meinem Vater nicht jenes Unglück widerfahren, sein hartes Herz hätte sich nimmermehr erweicht, und wir wären niemals durch seinen Segen beglückt worden.“

„Und er“, — fuhr Christian fort — „hätte jenseits mit dem reichen Mann im Evangelium seuffzen können: „Sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers in's Wasser tauche und küßle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme.“ Ja, dieses Evangelium, das der Herr Pastor ihm auslegte, war es, das ihm wie ein Schwert durch die Seele ging. Denn er hatte einen Vorgeschmack von jener ewigen Pein empfunden, als er dort im Amtshaus in seinem Blute lag und den Amtmann um einen Trofsen Wasser bat. Der Amtmann wird übrigens auch daran denken, wie sie ihn als Mörder eingestekt —“

„Freilich“, — fiel der Bräutigam ein — „wäre mein Vater, den die Bauern für todt gehalten, nicht bloß ohnmächtig gewesen, hätte er später nicht bezeugen können, daß der Schuß nur zufällig los und ihm in den Leib gegangen, sie hätten dem Amtmann richtig als Mörder den Prozeß gemacht. Vier Wochen hat er ohnehin gefangen sitzen müssen, eh' mein Vater im Stande gewesen, für ihn Benuß abzulegen, und seitdem sie ihn frei gelassen haben, hat ihn Niemand mehr gesehen.“

„Nun die Frau Amtmännin wird sich nicht darum grämen“, — bemerkte Christian — „aber damit ich's nicht vergeße, wenn der Herr Pastor den Segen über Euch spricht, so vergeßt nur ja nicht, im Stillen ein Vaterunser für Euern kranken Vater zu beten. Er hat den Herrn Pastor gebeten, beim Segen die Betglocke anschlagen zu lassen, damit er's zu Hause hört und auf seinem Schmerzenslager für Euch beten kann, wir Ihr in der Kirche für ihn beten sollt.“

Sie vergaßen es nicht. Als der Pastor am Altar den Segen sprach, und die Betglocke oben auf dem Kirchturm dazu anschlug, vereinten sich die Seelen der Neuvermählten mit der Christian's in einem inbrünstigen Vaterunser für den „reichen Mann“, der seit einem Vierteljahr wie ein „armer Lazarus“ auf dem Siechbette lag. Bei der Bitte: „Und erlöse uns von dem Uebel“, hob Christian plötzlich seine Augen auf, die er bis dahin zu den gefalteten Händen niedergeschlagen gehabt hatte, und sah zu dem Bräutigam hinüber. Auch dieser, wie von dem nämlichen Gefühle getrieben, hatte seine gesenkten Blicke plötzlich emporgerichtet und warf sie auf Christian.

Als sie aus der Kirche gingen, drängte sich Christian dicht an den Bräutigam und flüsterte ihm zu: „Dietrich, bei dem Vaterunser kam mir's wie eine Ahnung —“

„Sei still!“ — antwortete dieser leise, als errathe er, was jener sagen wolle, und ängstige sich, es zu hören.

Sie stiegen in den Wagen. Und als die Pferde standen, da hielt die Hochzeitskutsche vor einem Trauerhause.

Der Krankenhüter, der es dem Brautpaare erst verheimlichen wollte, sagte: „Gehen Sie nicht gleich hinein! Der Vater schläft.“

„Den ewigen Schlaf“ — pläzte Christian heraus. „Ich weiß schon.“

„Von wem?“ — fragte der Krankenhüter.

„Vom lieben Gott“ — antwortete Christian feierlich. —

„Der hat mir's schon in der Kirche gesagt, daß er den, für den wir gebetet haben, erlöst hat von dem Uebel.“

Es war am 24. August 1813, am Tage nach der Schlacht bei Groß-Beeren, in welcher die Kolbe zur Keule, das Bajonett zum Spieß geworden in der Siegersaust jener Preussischen Krieger, die als eiserner Schlagbaum den Franzosen die Heerstraße nach Berlin gesperret hatten. Sonst war der 24. August der Tag des Stralauer Fischzuges und ganz Berlin auf der Völkerverwanderung nach dem alten Fischerdorse. Anno 1813 aber war nicht Stralow, sondern Groß-Beeren die Parole des 24. August. Hin nach dem blutigen Felde der Preussischen Waffenehre zog Alles, was Pferde und Wagen oder auch nur Beine hatte und ein Preussisches Herz in der Brust. Und gar mancher patriotische Berliner machte sein Haus zum Lazareth, nahm einen Bleistriten als Einquartierung und pflegte ihn wie das Kind vom Hause, damit er doch auch etwas habe von dem Siege.

Auch der Regierungsrath von L. ließ einen Verwundeten in seine Wohnung schaffen, und indem er mit dem schwer Bleistriten ankam, sagte er zu seiner jungen Gattin, die ihm an der Thür entgegencam:

„Dittlie, Du bist doch nicht böse, daß ich —“

Ein Schrei der Ueberraschung, den Dittlie ausstieß, ließ ihn nicht ansprechen. Auf den ersten Blick hatte sie in dem Verwundeten den Amtmann, ihren seit 3 Jahren verschollenen Stiefvater, erkannt. Auch er erkannte sie und sagte mit matter Stimme:

„Nicht mein Wille, Gottes Fügung hat mich in dieses Haus geführt, damit ich hier sterbe. Denn ich fühle, daß diese Wunde mein Tod sein wird. Wenn ich todt bin, Dittlie, nehmen Sie aus der Brusttasche meiner Uniform das Tagebuch, welches darin steckt — senden Sie es Ihrer Mutter, sie wird erleben, wie ich gelebt und gelitten hatte, gelitten seit drei Jahren, von dem Feldzuge gegen Rußland an bis heute. Und Ihre Mutter wird mir verzeihen, wie ich hoffe, daß mir Gott vergeben wird, nachdem er mich so schwer hat büßen lassen.“

Drei Stunden darauf war der tödtlich Bleistrite eine Leiche. Dittlie, die nicht von dem Lager des Sterbenden gewichen war, erfüllte seinen letzten Wunsch. Sie sandte das von seinem Blute besetzte Tagebuch an ihre Mutter, und während diese es las, rann manche Thräne aus ihren Augen. Und jede dieser Thränen stand wie ein weißes Siegel der Vergeltung auf diesen blutigen Blättern, welche ihr wie die Blätter aus dem Buche eines von der bittersten Reue zerrissenen Herzens erschienen.

es  
folgt